

Das Landgebiet

C R E M O N A E.



Nach dem wir das Herzogthum Meyland ins gemein/darnach auch die Stadt an sich selbst/ und daß jeden theil dieses Herzogthums / so wol gegen Mittag/ als gegen Mitternacht vñnd dem Ge-

bürge gelegen / insonderheit vñnd mit mehrern umständen beschrieben haben/ So erfordert nun die ordnung/ daß wir auch das theil gegen Aufgang gelegen/ nemlich das Cremonische Gebiet/ in etwas beschen. Es endet sich aber gegen Mitternacht an dem Fluß Ollio, bey dem Brescianischen Gebiet/ und wird durch einen Graben von gemeltem Ollio bis an den Fluß Serium von den Bergomatibus abgescheiden: Gegen Niedergang nimpt es bey Crema und Lauda jenseit des Flusses Addua sein ende: Gegen Mittag wird es durch den Fluß Po vom Herzog von Piacenz und Parma abgescheiden / und gegen Aufgang von dem Herzogthumb Mantua beschloffen.

Landgrängen.

Cremona.

Cremona ist ein alt Städtlein/ und hat nun lange zeit diesen Namen behalten. Livius gedencket dessen hin und wider gar oft: Strabo aber in seinem 5 Buch/ Tacitus gleichfalls / und Plinius in seinem 3 Buch am 18 Capittel / alle diese sündtrefliche Scribenten seind ihrer an unterschiedlichen orthten eingedenck / wie nicht weniger Ptolomæus und andere mehr. Die vhralten Chronicken melden/ sie seye auff eine zeit Troja genant gewesen/ und vom Hercule des Iasonis Geferden erbawet worden/ zur gedächnuß des Siegs/ den er an dem Fluß Po gegen einem Riesen erhalten und darvon getragen/ er habe es aber / sagen sie/ nach seiner Mutter Climena genant / und nach verstoffener zeit sey ihr der Namen Cremona gegeben worden / und also hiervon bis dato denselben behalten. Es ist dem Fluß Po nahe gelegen/ und empfängt darvon gemeinlich so offtt überflust/ grossen schaden. Plinius setzet diesen orth in die zehende Region des Italia, Ptolomæus rechnet ihn vñnter die Cenomanos. Es hat hier breite Strassen/ schöne Gebäwe/ so wol den Bürgern insonderheit/ als der gemeinen Stadt zuständig/ bevorab was das Schloß anlangt / so ist dasselbige also fest und starck / daß sich ein Feind billich darüber entfetzen und ein abschewen haben mag/ fürnemlich aber der Thurn / welcher im Jahr/ als man zehlte 1284 / gebawet worden / ist grausam hoch / und wird vñnter die Wunderwerck Europæ gezehlet. Cremona ist zur Römischen Colonien in lebzeiten T. Sempronii und P. Corneli, beyder Bürgermeister zu Rom / gemacht worden.

Italia.

den / nemlich im Jahr 537 / eben zu der zeit / als Hannibal in Italiam gefallen / und Cremona, wie Livius und Tacitus bezeugen / für ein Schutzwehr und Vornawer diente: In folgenden Jahren ist es zwar nicht von Außländischen / sondern von inwendigen Bürgerlichen Kriegen mehr als zu viel angefochten worden / gleich Tacitus hiervon meldet / in massen sie viel und grosse Unfäll außgestanden / sonderlich zum zeiten Antonii, als Octavianus nach erlangtem Sieg das Landt vñnt Cremona vñnter seinen alten wolverdienten Soldaten zur Beuth auftheilen wolte / und wiewol es dazumahl vor den Augen des gantzen Kriegsheers ein schwere Sache zu sein schiene / diese Stadt mit stürmender Handt einzunehmen/ So haben sie es nichts desto weniger gewaget / noch alle das Ungemach geschewet / so ihnen hierüber zustehen / vñnd auff den Hals kommen möchte: Dann Antonius gabe anordnung / daß man die Mauer ganz vñnbringen / das Volck in hauffen stellen/ und den Wall bestiegen solte/ darauff lieffe ein theil mit hauffen an / ein anderer theil hiebe die Thor mit Artzen und Schwerdtern auff. Als nun die vñbrige sahen / daß den Belägerten der Muth bereits entfallen/ und daß sie sich selbst von oben herab stürzten/ brachen sie mit gewalt hindurch: Erstlich wurde der ganze Platz zwischen des Feindes Läger vñnd der Stadtmawer mit toden bedeckt / dann des Vitellii Soldaten die da waren vñnt den Feind abzuschlagen / nahmen alle die Flucht / und lieffen nach der Stadt zu: Als der Feind an die Stadt kömen/ erhob sich erst ein newer und mehr ernstlicher Streit/ dann er sahe/ daß die Stadtmawren sehr hoch/ die Thurn alle fest und starck gebawet/ und die Stadthor gleicherweiß wol verwahret waren / auch daß es nicht wol möglich derselben beyzukommen / viel weniger mit gewalt etwas außzurichten / nichts desto weniger auß begierde der guten Beuth die in der Stadt war / (dann diß geschah eben zur zeit des Jahrmarcks / auff welchem ein grosse anzahl Italianischer Kauffleut mit iren Gütern da versamblet waren/ trungen sie mit aller Macht darauff/ vñ befahl Antonius, daß man die schönste Gebäwe / so noch außserhalb der Stadt stunden/ anzünden und Sturm lauffen solte: Da nun die Commendanten in der Stadt solchen ernst gesehen / und ihnen selbst nicht zu rathen noch zu helfen gewußt / angesehen sie sich keiner hilff irgends zu getrösten hatten / und mit wenigens das grosse Blutvergießen / Unheyl und Herzenleyde betrachteten/ so darauff entstehen möchte: haben sie alsobald eine weisse Fahne aufgesteckt / und

W als



als man auß befehl des Antonii zu stürmen nachgelassen / seynd sie mit ihren Fahnen vnd Adlern außgezogen. Also wurde die Stadt erobert / vnd siehien 40000 Soldaten / vnd vber die 40000 Troßjungen hauffen weiß hinein / welche / nach dem sie alles außgeplündert / vnd ihren muthwillen erfüllet hatten / alle Häuser vnd Kirchen angestecket / also / daß innerhalb vier Tagen die ganze Stadt in die Aschen gelegt wurde / in dem 286 Jahr nach dem sie erbawet worden. Daher Virgilius nicht ohne vrsach schreibt:

*Mantua heu misera nuntium vicina Cremonæ.
vnd M. Valerius Martialis gleicherweiß:
Iugera perdidit miseræ vicina Cremonæ,
Flebat & abductas Tyrys æger oves:
Risit Tuscus eques paupertatem; malignam
Reppulit, &c.*

Nach diesem allem ist sie gleichwol auß befehl / anordnung vnd miltigkeit des Keyfers Vespasiani wider auffgerichtet / vnd hernach von den Gothen erstlich / darnach im Jahr 630 von den Langbarden abermahls zerschleiffet worden bald darauff / als sieben Königen auß Italien eine zeitlang vnterworffen gewesen / hat sie sich neben andern Städten vnter das Röm. Reich begeben / vnd dessen Schutz vnterworffen: Bey dem Inländischen Krieg zwischen den Guelfischen vnd Gibellinischen hat sie alle ihr ansehen wider verloren / dann einer nach dem anderen nahm sie in seinen Gewalt / die Palavicini, die Doveriani, die Cavalcabi, vnd endlich die Galeatii, darnach die Sfortii, auß welcher Händen sie widerumb durch Ludovicum XII, König auß Frankreich gerissen / vnd den Benedigern / vermög des Friedenvertrags zwischen ihnen auffgerichtet / eingehändigt worden / vnd gleichwol nach zehen Jahres frist ist sie wider in der Frankosen Gewalt gefallen / vnd als die auß Italia getrieben / seind die Herzogen auß Meylandt / Sfortia mit Namen / wider in dem Regiment gefolget / so lange / biß das ganze Geschlecht abgenommen / vnd also ganz Insubria dem Keyser Carolo V, seinen Erben / vnd nach ihnen dem König auß Hispanien / sampt dessen Nachkömmlingen zugefallen: hier von haben geschrieben Sabellicus, Paulus Diaconus, Blondus, Corius, Merula vnd andere. Sie ist wegen der Treu / die sie allezeit gegen ihre Prinzen hat sehen lassen / Fida zugenamet / vnd zur Bischofflichen Stadt gemacht worden. Es seynd auch fürtreffliche Leuth auß ihr gebohren / vnter welchen die fürnehmste Franciscus Sfondratus ge-

wesener Cardinal / Eusebius ein Schüler des Hieronymi, Nicolaus Bischoff von Piacenza / Guilielmus ein Meister von der Einsidler Bruderschaft / vnd Bischoff zu Novara, Franciscus Regatius Barfüßer Ordens / vnd Bischoff von Bergom, Moneta ein Prediger Mönch vnd Professor des Rechts / welcher die Summam Casuum Conscientiæ geschrieben. Orlandus auch ein Prediger Mönch / Apollinaris mit seinem Zunamen. Cremonensis, Iohannes vnd Martinus Bosiani: desgleichen Richardus Malumbra, vnd Hieronymus Ponzonius, alle Rechtsgelehrten / Gerardus Sabulonera, ein Medicus vnd Philolophus, Ioannes Balistarius, ein Lehrmeister erstgemes Blondi, Petrus Somentius vnd Daniel Cajetanus fürtreffliche Sprachmeister. Diesen mögen wol beygefüget werden M. Furius Bibaculus vnd Quintilius Poeten / den Alten zu vergleichen. Vor der Stadt stunde der Tempel Mephitis, welcher auß sonderbarem glück vnd Göttlicher fürscheidung / wie Tacitus andeutet / dazumahlen verschonet vnd unverletzt geblieben / als zu des Vitellii zeiten die ganze Stadt geplündert / vnd alles Heilighumb verbrant worden. Das Land vmb die Stadt ist alles eben Feldt / fruchtbar von Getreid / Hirse vnd andern dingen / desselben gleichen auch von Wein vnd Flachs grosser vberfluß.

Neben dem Po, Addua vnd andern Flüssen / ^{Der Fluß Ollius.} wässert auch der Ollius diese Geged: Er wird von den Italianern Oglio, vnd von den vmbliegenden Olo genant / kompt auch mit dem Addua vom Gebürge herfür auß einem Berge / ins gemein Montaruolo, nach dem er durch das Samunische Thal vber die 50 Meylen geflossen / fällt er in den See Sebinum oder Seruium: In diesem Fluß (nähest dem Pallast bey der Brücken) seynd grosse Kästen mit Reiser vmbzäunet / in welche Jährluch zu gewissen zeiten die Aen hauffenweiß fallen / so hernach gefangen vnd gesalzen werden. Dieses Wasser ist allezeit in einer größe / vnd wird niemahlen trüb / es schneidet auch auß derselben seitten das Brixianische von dem Cremonischen vnd Bergomatischen ab / vnd fallen auß der lincken seitten noch mehr kleine Wässer von dem Gebürg in ihn / che er zu dem Po einlaufft / als da seind Mella vnd Clusius, heutiges Tags Mela vnd Chiese genant / von dem ersten schreibt Virgilius in Georgicis also:

*Est etiam flos in pratis, cui nomen Amello
Fecere agricola tonsis in vallibus illum
Pastores, & curva legunt prope summa Mella.*